



50 JAHRE

SEKTION KOBLENZ

8 S 19
Festschr.
(1955)

Archiv-
Exemplar
nicht ausleihbar

ALPEN VEREINS

FESTSCHRIFT

DER

Sektion Koblenz

DES

Deutschen Alpenvereins

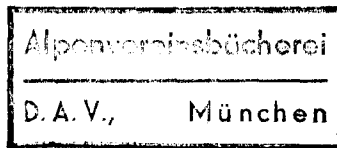
ZUR FEIER IHRES

50jährigen Bestehens

*

8 S 19 Festschr. 1955

Archiv - Ex.



55 6

Widmung

Aus dem Chaos geboren, im tiefen Dunkel der Urzeit,
Faltend sich schmerzvoll und wölbend, in Jahrmillionen geformet,
Steht nun der Erde Bau schier unerschüttert dem Menschen.
Ewig ist ihm der Schnee auf den Häuptern der Berge,
Denen zu Füßen das Sein der Geschlechter verströmt, Welle an Welle.
Einst zum Sinai hoch stieg Moses zu Jaweh empor,
Brachte die Tafeln der Ordnung dem furchterzitternden Volke.
Auf des Olympos Höhn thronten den Alten die Götter,
Saßen zum Mahle vereint heiter an goldenen Tischen,
Aber der Donner des Zeus hieß scheu das Haupt sie verhüllen.
Bänglich schaute der Ahn hinauf zu Allvater Brocken,
Wo ihr wildes Gespiel trieben die Geister der Nacht
Und die Hexen tollten auf heimlich-unheiligem Tanzplatz.
Wer hätte je es gewagt, zu den Eisesriesen der Erde,
Zu Schomolungos Haupt trotzig den Fuß zu erheben? ! —
Herr der Erde der Mensch mähtig erobert sein Reich,
Unersättlich sein Geist, hoffnungsfrohlich sein Herz,
Dringt er mit Kühnheit und Kraft frisch zu den Höhen empor.
Störend den kindischen Spuk, gehoben über die Wolken,
Hebt er den freieren Blick freudig dem Lichte entgegen.
Schrecknis von einst besiegt er durch Wissensbegier und Verlangen,
Zwingt den unstillbaren Wunsch hoch in die Berge hinauf.
Steigend in leichtere Luft hebt sich der Atem ihm freier,
Und sein Auge entzücken die glühenden Farben der Blumen,
Trifft wohl nahe die Gems' und Marmeltierchen, das scheue,
Bis in Gestein und Eis alles Leben vergeht,
Und der Schmetterling nur, der irrenden Fluges zur Sonne
Strebt mit dem Lufthauch empor, seligen Todes stirbt.
Unersteigbare Zacken, so scheint es, sie locken den Kühnen,
Angeht er stürmend den Fels, er klebt sich ihm an mit dem Blut,
Steht dann tief atmend am Gipfel voll heißer, innerer Freude,
Schauet zu Häupten den Himmel, zu den Füßen die Schönheit der Erde,
Jauchzet trunkenen Dank hinauf zum Schöpfer und Herren,
Ahnet der Ewigkeit Ruhe, des ewigen Wechsels Gesetz.
Urerleben ward ihm geschenkt, dem glücklichen Kämpfer,
Näher der Gottheit durfte er weilen, — und steigt er zu Tale,
Leuchtet im Auge ihm fort des Himmlischen farbiger Abglanz.
Freund sind dem Menschen geworden die einst gemiedenen Höhen. —
Endlich auch: Wissen und Technik, dem eisernen Willen gesellet,
Führten den Endkampf zur Höhe, hinauf zu Himalayas Riesen.
Beste fielen im Ringen, sie starben den Bergtod, bis endlich
Auch auf dem höchsten Gipfel der Erde als Sieger der Mensch
Steht über dem Chaos, dem seine Berge entsprossen,
Er, dessen Leben — ein Hauch — über die Erde dahinweht.

GRETE MERBACH

Aus dem Leben der Sektion Koblenz in den 50 Jahren ihres Bestehens

Der vor einigen Jahren verstorbene Kunsthistoriker Wilhelm Pinder hat auf Grund seiner ungewöhnlich reichen Erfahrung den Satz geprägt: „Keine Zukunft ohne Herkunft.“ Mit diesem Ausspruch des feinsinnigen Gelehrten und genialen Forschers, dem die Wissenschaft eine ganz neue Wertung der deutschen mittelalterlichen und barocken Kunst sowie grundlegende Gedanken über das Problem der Generation zu danken hat, können wir die Berechtigung des schönen Brauches, in gewissen Zeitabständen die geschäftige Erinnerung in die Vergangenheit zurückschweifen zu lassen, ja sogar die Verpflichtung dazu begründen. Aber wir müssen bei solcher zurückschauender Besinnlichkeit Goethes Worte beherzigen: „Es gibt kein Vergangenes, das man zurücksehnen dürfte, es gibt nur ein ewig Neues, das sich aus den erweiterten Elementen des Vergangenen gestaltet, und die echte Sehnsucht muß stets produktiv sein, ein neues Besseres schaffen.“ Mit dieser Einstellung wollen auch wir jetzt Rückschau halten auf das halbe Jahrhundert, das seit der Gründung der Sektion Koblenz verflossen ist. Wir tun es gerne allein schon aus Pietät denen gegenüber, die sich zu unseren Idealen bekannt und in unserer Gemeinschaft segensreich gewirkt haben, aber nicht mehr unter den Lebenden weilen.

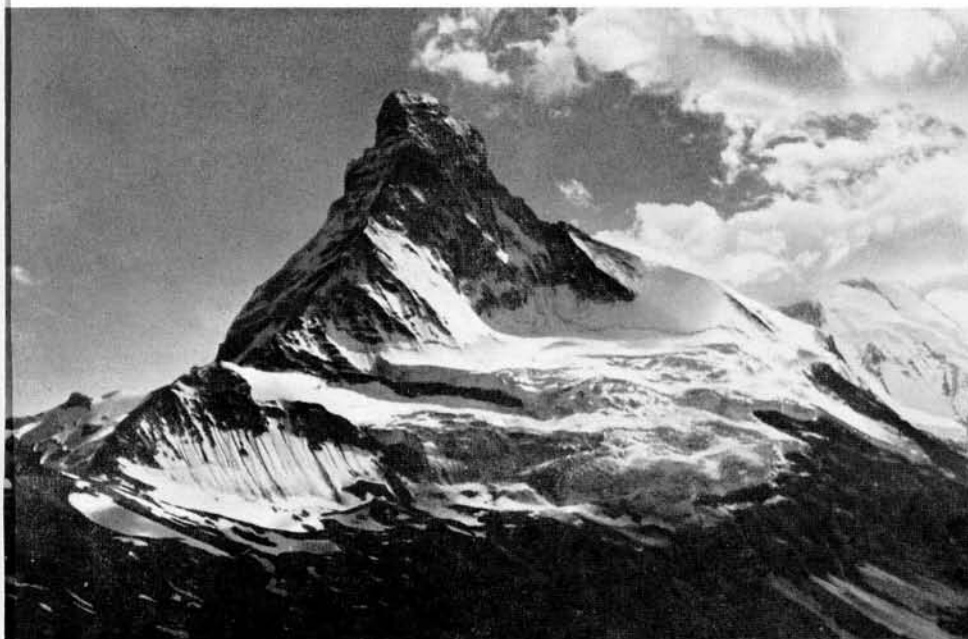
Am 14. Nov. 1904 kamen vierzig Männer, die bereits Mitglieder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in Sektionen außerhalb von Koblenz waren, in der städtischen Festhalle zusammen und faßten einstimmig den Beschluß, sich in einer eigenen Sektion zu vereinigen. Auf der Hauptversammlung am 21. November setzten sie die Satzung für die mit dem 1. Januar 1905 in den Verband des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins eintretenden Sektion Koblenz fest und wählten den Vorstand mit dem Geheimen Oberposttrat, Oberpostdirektor E. Rehan an der Spitze.

Über die Fülle von Eigenleben innerhalb der Sektion während des ersten Vierteljahrhunderts ihres Bestehens berichtete in nur von Mitgliedern gelieferten Beiträgen die 64 Seiten umfassende, reich bebilderte Festschrift zum 25. Wiegenfeste. Wie im Geleitwort betont ward, wollte sie festhalten und einem weiteren Kreise einiges von dem vermitteln, was draußen in Gottes großer Natur kühner Wagemut unter bewußter Einsetzung stählerner Körper- und eiserner Willenskraft siegreich sich erkämpft, empfindende Seele und sinnender Geist tiefinnerlich erlebt, und was daheim in Wort und Bild die Herzen gepackt und in munterer Geselligkeit froh gemacht, und wollte zeigen, daß getreu den Satzungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins die Kenntnis der Hochgebirge und die Liebe zu ihrer Schönheit und Urprünglichkeit innerhalb der Sektion von Jahr zu Jahr erweitert und vertieft worden, daß echter Bergsteigergeist, frohe Kameradschaft und kerndeutsche Gesinnung bei den Mitgliedern stets lebendig geherrscht. Da fast keiner mehr die Festschrift von 1930 besitzt oder kennt, haben wir das sie eröffnende Gedicht unseres Mitgliedes Dr. Hermann Schmidt „Die Schöpfung des Berges“, das überaus großen Beifall gefunden, unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen geglaubt und bringen es an späterer Stelle nochmals im Wortlaut. In den ersten 25 Jahren, die wir an Hand obiger Festschrift bieten, formten sich die Grundelemente des Vereinslebens, die auch in dem folgenden Vierteljahrhun-



Gipfelblick vom Dente del Gigante (4013)

Fot.: S. Schlaadt



Matterhorn von Höbahn

Fot.: S. Schlaadt

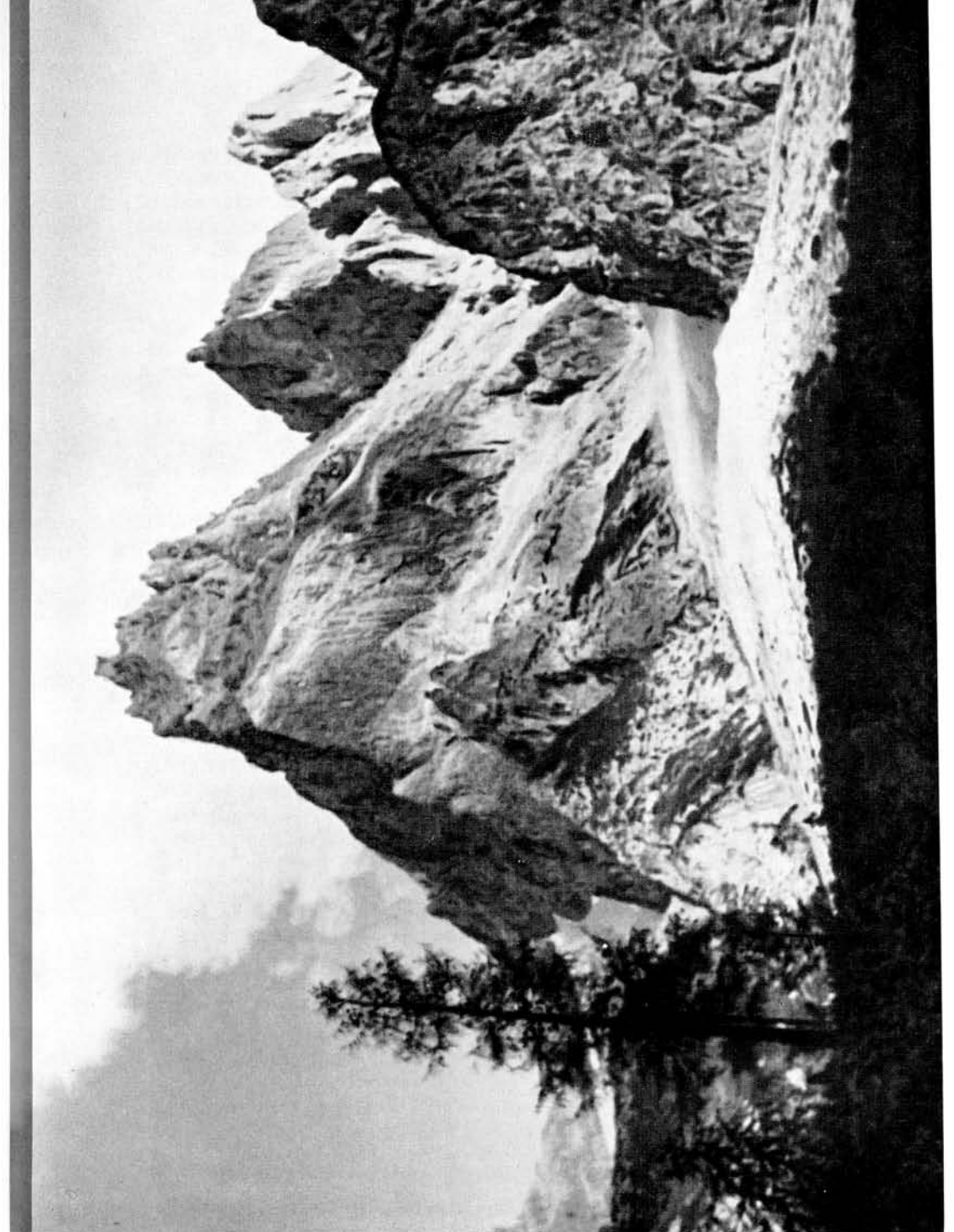
dert vorherrschten und die Gegenwart bestimmen, an die anknüpfend vielleicht die Zukunft etwas ganz Neues dem dann herrschenden Zeitgeiste entsprechend gebieterisch fordern wird.

Bereits 1911 wurde der erst im 7. Lebensjahre stehenden, nur rund 100 Mitglieder zählenden Sektion die hohe Ehre, aber auch die verantwortungsvolle Aufgabe zuteil, die 42. Hauptversammlung des gesamten Deutschen und Österreichischen Alpenvereins bei sich zu beherbergen. Die damit verbundene mühevollen Arbeit wurde in schönster Harmonie und größter Opferwilligkeit von dem Vorstande und den Sektionsmitgliedern gemeistert, so daß der Hauptausschuß erleben mußte, wie aus der „geplanten festlosen Tagung“ ein glänzendes Fest gar froher Art wurde, und am Schlusse seines begeisterten Berichtes schreiben konnte: „Als bestes Andenken wird in allen die Erinnerung an fröhliche, herzlich gebotene und genossene Gastfreundschaft und an die schöne Stadt am herrlichen Rhein fortleben.“ Schon auf der Fahrt nach Koblenz von Mainz aus, wo etwa 450 zum Teil aus Süddeutschland und Österreich kommende Alpenvereinsmitglieder den Rheindampfer „Ernst Ludwig“ bestiegen, hatte sich, wie der Chronist des Tages berichtet, „ein Bild jener echt rheinischen Fröhlichkeit entwickelt, die in jedem, der zum ersten Male an den schönen Strom kommt, das Gefühl erweckt, er sei hier kein Fremder, sondern ein Deutscher unter deutschen Brüdern.“ Und was bot man den Gästen noch alles in Koblenz selbst! Am 1. Abend, am 21. Juli des heißen Sommers 1911, genoß man in den schönen, festlich geschmückten und glänzend beleuchteten Gartenräumen des Civilcasinos in zwanglosem Zusammensein bei Musik und Tanz fröhliche Stunden. Daß „es spät, sehr spät geworden, bis sich die letzten Gäste von den funkelnden, den Ufern des Rheins und der Mosel entstammenden Schätzen der Casinokellereien trennen konnten“, wollen wir dem Berichterstatter gerne glauben. Am nächsten Frühhnachmittag fanden sich 400 Personen zur Besichtigung der Schaumweinkellereien Deinhard & Co. ein und erlebten anschließend eine köstliche Bewirtung. Um 8 Uhr fand in der stattlichen mit den Wappen des Deutschen Reiches, Österreichs und der Rheinstädte und auf alle mögliche sonstige Weise reich geschmückten Räumen der städtischen Festhalle ein glänzender Empfangsabend statt mit so mannigfaltigen Darbietungen, daß das offizielle Programm erst nach Mitternacht zu Ende ging. Auf der für den nächsten Vormittag angesetzten Hauptversammlung im Kammermusiksaale der Festhalle faßten die 166 mit 792 Stimmen vertretenen Sektionen wichtige Beschlüsse, namentlich für Wege- und Hüttenbauten, beschlossen zum ersten Male die Bereitstellung eines Kapitals für die wissenschaftliche Erforschung der Alpen und wählten Staatsminister Exz. Dr. R. Sydow zum Vorsitzenden des Hauptausschusses, der bis 1928 zum Segen des gesamten Alpenvereins in dieser Stellung blieb und dann noch viele Jahre als Ehrenvorsitzender verdienstvoll wirkte. Nach Schluß dieser ersten und bislang einzigen Hauptversammlung des Alpenvereins im Rheinland blieben noch manche Gäste hier und genossen voller Begeisterung die mannigfachen Naturschönheiten von Koblenz und seiner näheren und entfernteren Umgebung.

Von 1911 bis 1914 stieg die Mitgliederzahl der Sektion Koblenz fast auf das Doppelte an, erreichte aber 1920 ihren niedrigsten Tiefstand, da der erste Weltkrieg und noch mehr die unmittelbar darauffolgenden Zeitverhältnisse sich sehr nachteilig und lähmend auf alle Vereinsbestrebungen auswirkten.

Doch bald ging man beherzt an eine neue Sammlung aller für den Alpinismus begeisterten Kräfte und erlebte schnell wieder einen erfreulichen Aufstieg. Besondere Verdienste um die Aufwärtsbewegung erwarb sich neben dem Vorstand Justizrat Dr. Kockerols. Er setzte sich besonders tatkräftig für den Zusammenschluß der Sektionen einzelner Gegenden zu Arbeitsgemeinschaften ein, deren Ziel sein sollte, das innere Leben in den Sektionen reicher zu gestalten und den Zusammenschluß der Mitglieder des gesamten Deutschen und Österreichischen Alpenvereins durch Austausch von Vortragenden aus den Mitgliederkreisen der zugehörigen Sektionen, durch gemeinsame Heranziehung auswärtiger Redner, durch gemeinsame Wanderungen und sonstige Veranstaltungen zu erhalten und zu fördern. Auf Kockerols Anregung schuf sich der Vorstand 1925 eine Hilfgarde in dem sogenannten Tourenausschuß, in den jugendfrohe, besonders wanderlustige, den hohen Bergen verfallene Mitglieder berufen wurden, die stets zu verantwortungsvoller Mitarbeit bereit waren und ihre Ideen Wirklichkeit werden ließen. Seitdem kam neues Leben in die Sektion, das noch unter Geheimrat Rehan einsetzte. Als dieser begeisterte Naturfreund, der bis zu seinem Tode (1929) ein froher Wandersmann und unterhaltsamer Gesellschafter blieb, im Jahre 1926 als achtzigjähriger die seit der Gründung des Vereins innegehabte Leitung niederlegte, wurde Sanitätsrat Dr. phil. et med. Robert Keller sein Nachfolger, ein Mitbegründer der Sektion, der trotz seinen 88 Lebensjahren rüstig und schaffensfroh geblieben ist und mit seiner ungefähr gleichalterigen Gattin unsere Vortragsabende besucht. Unter ihm kam die bereits begonnene Neubelebung zur vollen Entfaltung. Die Zahl der Vorträge stieg wesentlich, eine stetig anwachsende Jugendgruppe entstand, die unter hervorragender Leitung in regelmäßigen Wanderungen Land und Leute der Heimat kennen lernte und durch ständig gesteigerte Leistungen sich die Fähigkeit erwarb zu dem jugendlichen Alter angemessenen Bergbesteigungen in den Alpen, die jeden Sommer erfolgten. Wanderungen der Sektionsmitglieder in die nähere und entferntere Umgebung wurden bei starker Beteiligung häufiger und abwechslungsreicher und endeten mit geselligen Freuden. Eine ganze Reihe von Damen und Herren trainierten im hiesigen Skiklub, der fast nur aus Alpenvereinsmitgliedern bestand und auf dem Gänsehals (577 m) eine eigene Hütte besaß, und starteten bei günstigen Schnee- verhältnissen zu Skifahrten. Die schönste von den geselligen Veranstaltungen war seit 1925 alljährlich das Alpenfest, das schon in den ersten Jahren unter der Leitung unseres erfindungsreichen und humorvollen „Pitt“ ein hohes Niveau erreichte und sich zu einer der lustigsten und beliebtesten Festlichkeiten in Koblenz zur Winterszeit entwickelte und auch heute noch seine Anziehungskraft besitzt. Am 14. Juni 1930 feierte die Sektion Koblenz in den oberen Räumen des Civilcasinos das 25 jährige Stiftungsfest, an dem auch eine Reihe auswärtiger Sektionen teilnahm. Der für den Alpinismus begeisterte und begeisternde Vereinsleiter schuf gleich zu Anfang mit seinen zündenden Worten eine echte Festtagsstimmung. Bei Musik und Tanz verlief der Abend in Frohsinn und Freude und zeigte deutlich, daß die Mitglieder innerlich zueinander gefunden und zu einer geschlossenen Einheit geworden.

Mit dem Jahre 1933 schied Dr. Keller aus seinem Amte. Sein Nachfolger wurde bis 1938 Oberbaurat Alfons Bliemel, der die mit der sog. Gleichschaltung einsetzende, den Satzungen widersprechende Politisierung entschieden ablehnte und dem Druck auf das Vereinsleben nicht nachzugeben sich ernstlich



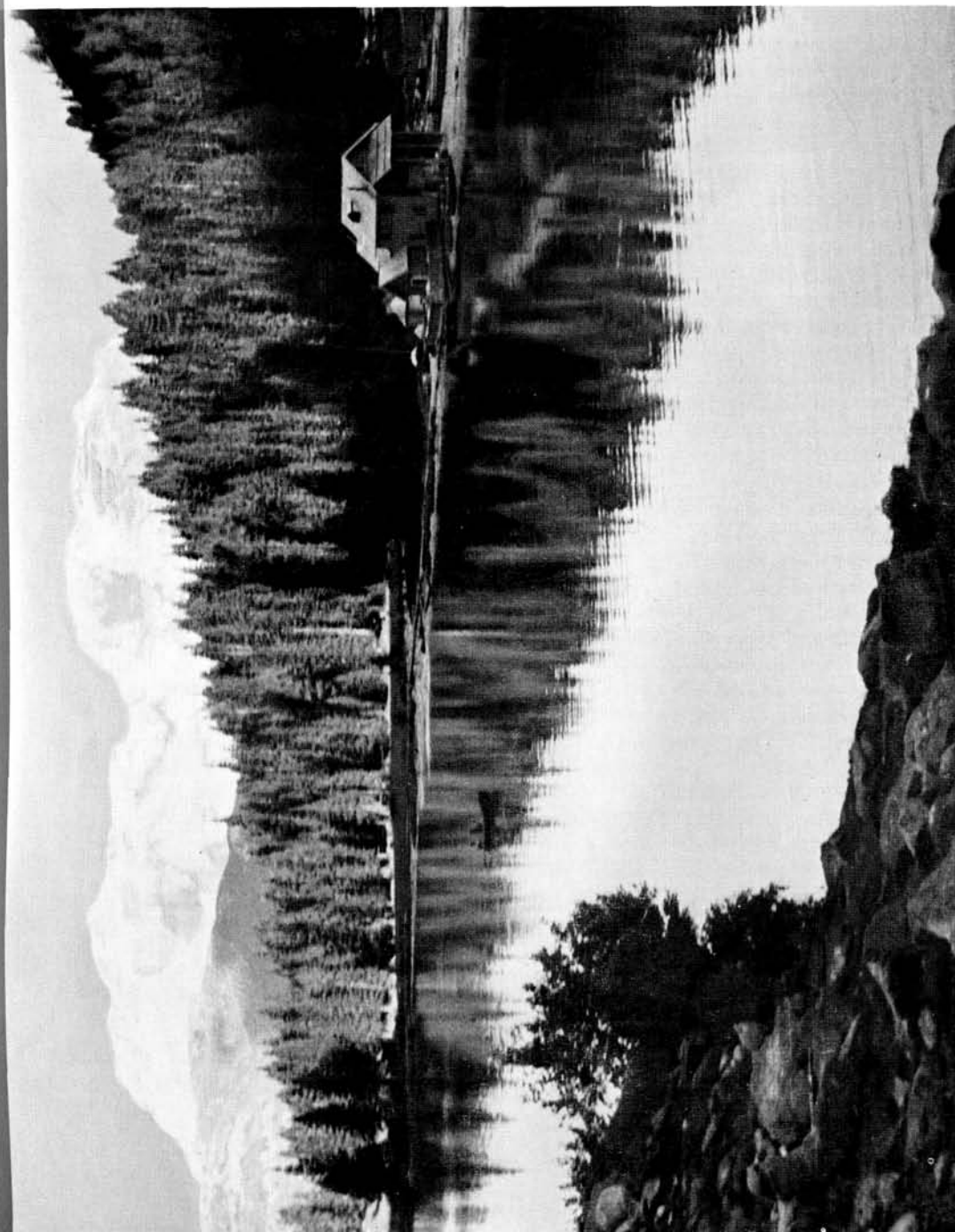
Innerfeldtal
Dreischusterspitze
Fot.: S. Schlaadt

und nachhaltig bemühte. An Bliemels Stelle steuerte dann den Verein in geschickter Weise durch alle zeitbedingten Wirrnisse hindurch Oberregierungs- und Schulrat Karl Eckhardt. Er hatte bereits vorher eine Adventsfeier in der Sektion angeregt, an der die Mitglieder jedweder Weltanschauung alljährlich zahlreich teilnahmen. In der ihm eigenen feinen Art und in einer klassisch schönen Sprache brauchte er in seiner Rede die sittlich-religiösen Nöte der Zeit nur zu streifen, jeder verstand den tieferen Sinn seiner Worte und reihte sich willig in die innere Abwehrfront gegen den von oben kommandierten Ungeist freudig ein. Am Schlusse seiner Ansprache setzte sich Eckhardt ganz versonnen ans Klavier, und leise erklangen die vertrauten Weisen gar mancher Advents- und Weihnachtslieder des deutschen Volkes, in die alle Anwesenden tief bewegt miteinstimmten. Das Ende des Krieges brachte 1945 auch die Auflösung des Alpenvereins. Er konnte erst wieder sein Leben entfalten, als endlich die Besatzungsbehörde sich mit den für die Leitung vorgeschlagenen Persönlichkeiten einverstanden erklärte. Regierungsrat Hans Forstmeier leitete den Verein seit der Neugründung 1949 mit Umsicht und Geschick und froher Begeisterung. Aber da er aus beruflichen Gründen seinen Wohnsitz in Bonn nehmen mußte, legte er sein Amt nieder. An seine Stelle trat 1953 unser jetziger Vorsitzender Zahnarzt Dr. Karl Gerz.

Neben den genannten ersten Vorsitzenden, die in den verflossenen 50 Jahren viel Zeit und Kraft für die Sektion freudig opferten und erfolgreich wirkten, mußten außer dem oben genannten Justizrat Dr. Kockerols noch eine stattliche Reihe von teils lebenden, teils verstorbenen Mitgliedern wegen ihrer treuen Mitarbeit während langer Jahre lobend erwähnt werden. Wieviel Arbeit brachte das Amt des 2. Vorsitzenden, des Kassenwirts und der beiden Schriftführer! Welch wertvolle Dienste leisteten die Führer der Jugendgruppe bei ihrer oft mühevollen Schulung hier in der Heimat, namentlich neuerdings im Klettergarten bei Trechtingshausen, und draußen bei den äußerst verantwortungsvollen Bergbesteigungen in den Alpen! Wieviel Idealismus bekundete die große Zahl derer, die immer wieder bereit waren, neue Wanderungen zu erkunden und zu führen in unserm etwa 50 km im Umkreis betragenden Betätigungsraum oder zur Winterszeit zu nahen oder entfernten Skifahrten starten zu lassen! Wieviele Mühe wandten alljährlich gar manche auf, wenn es galt, die Feste vorzubereiten, wobei Männlein und Weiblein miteinander wetteiferten und Großartiges schufen besonders beim Schmücken der Räume und der Tische, das männliche Geschlecht freilich bisweilen, z. B. bei der Adventsfeier mit ihrem besonders sinnigen, anheimelnden Schmuck, neidlos dem weiblichen den Vorrang einräumte und dessen Überlegenheit in solchen Dingen zugestand, „denn“, wie Goethe sagt, „das Naturell der Frauen ist so nah mit Kunst verwandt!“ Wieviel Nerven- und Geisteskraft endlich mußte stundenlang der ununterbrochen einsetzen, dem die Leitung der großen Feste zufiel! Ihnen allen sei, ohne daß sie hier einzeln mit Namen aufgeführt werden, herzlich gedankt für ihr selbstloses, freudiges und erfolgreiches Wirken in unserem Verein. Aber die Namen von zwei Mitgliedern dürfen wir nicht verschweigen, weil sie ungewöhnlich große Leistungen vollbracht haben: Grete Brück wirkt seit 1926 bis heute ohne Unterbrechung als Schriftführerin der Sektion, hat in diesem langen Zeitabschnitt alle an Arbeitsleistung überboten und wird wegen ihres unverdrossenen Eifers und ihres freudigen Einsatzes für den Alpenverein im engeren Kreise mit Recht als „die Mutter der Sektion“

bezeichnet. Sophie Schlaadt ist sicherlich die überragende Felskletterin in den Alpen. Wohl keine Frau hat so viele schwierigste Bergbesteigungen in ihnen vollbracht, wie sie solche aufweisen kann, z. B. in der Berninagruppe, in den Walliser Alpen, im Montblancgebiet, in der Rosengarten-, der Brenta-, der Pala-, der Sellagruppe und in den Sextener Dolomiten. Auf Grund dieser außerordentlichen Leistungsfähigkeit im Bergsteigen, die selbst zünftigen Männern, wenn sie solche aufweisen könnten, höchste Bewunderung und Anerkennung einbringen würde, ist Sophie Schlaadt in unserer Sektion der Ehrenname „Der Sophie“ zuteil geworden. Ihr gelingen bei ihren Besteigungen treffliche photographische Aufnahmen, und sie besitzt obendrein noch die Gabe, ihre Bergerlebnisse in fesselnden Vorträgen andern zu vermitteln. Sie ist dieserhalb weithin bekannt geworden. In mehr als 20 Sektionen des Westens hat sie mit ihren Vorträgen und ihren z. T. farbigen Lichtbildern großen Beifall geerntet, einige Vereine haben sie sogar mehrmals verpflichtet. Die Sektion Koblenz ist ihr zu besonderem Dank verpflichtet, weil sie sich an deren Aufgaben stets äußerst aktiv beteiligt und seit etwa 1930 jedes Jahr den Mitgliedern einen köstlichen Vortrag beschert hat. Für diese Festschrift hat sie die Schilderung ihrer Besteigung des Campanile di Val Montanaia nebst veranschaulichenden Bildern zur Verfügung gestellt.

Seit der am 18. Juni 1949 auf einer Generalversammlung erfolgten endgültigen Neugeburt, an der allen voran wieder Grete Brück beteiligt war, ist die Sektion Koblenz Mitglied des Deutschen Alpenvereins, die frühere Vereinigung mit den österreichischen Alpenvereinssektionen ist nicht mehr gestattet worden. Unsere Sektion ist ständig in einer Aufwärtsbewegung begriffen und zählt bereits wieder über 200 Mitglieder, in welche Zahl die Jugendgruppe mit 43 Mitgliedern nicht einbezogen ist. In uns Alpinisten, das sind Menschen, die freiwillig die Alpen um ihrer selbst willen besteigen, wuchtet der im Blute liegende Drang zum Wandern und Steigen in den hohen Bergen. Dieses besteht in einer Tätigkeit der Beine, insbesondere der mit Bergstiefeln oder Kletterschuhen oder Skiern bewehrten Füße. Bei deren Bewegungen werden wir von einem fast überströmenden Lebensgefühl erfüllt, wir atmen tiefer und freier, in uns pulst das Blut fröhlicher, Ärger und Sorgen und Kummer verfliegen, in uns jubelt ein Glücksgefühl, das mit uns emporsteigt bis zum Gipfel, auf dem wir, innerlich ganz gewandelt, die Weltenferne und die Himmelsnähe tief empfinden. Zu dieser Wandlung tragen wesentlich bei die Sinnesorgane, die alles, was an Wirklichkeit in der uns umgebenden Natur auf sie eindringt, in die Innenwelt leiten. Noch immer beachtet der echte Wandersmann Gottfried Kellers Mahnung im „Abendlied“ an die Augen: „Trinkt, o Augen, was die Wimper hält, von dem goldnen Überfluß der Welt!“ Auch heute noch weiß er von Eichendorffs „Wünschelrute“: „Schläft ein Lied in allen Dingen, die da träumen fort und fort, und die Welt hebt an zu singen, triffst du nur das Zauberwort“, und immer noch klingen in seinen Ohren des Volkes Lieder und der Dichter lyrische Weisen, deren seit Kindesbeinen ihm geläufiger Wortlaut die wirkungsvollen „Zauberworte“ in unerschöpflicher Menge ihm vermittelt und namentlich stark sein religiöses Empfinden in Schwingungen versetzt: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, „überm Sternenzelt muß ein guter Vater wohnen“, „der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld und Erd' und Himmel will erhalten, hat auch mein Sach aufs best' bestellt“, „Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein



Lago Nambino
bei Madonna di Campiglio

Fot.: S. Schlaadt

Wohlgefallen, kennt auch dich und hat dich lieb", „dem will er seine Wunder weisen in Berg und Wald und Strom und Feld." Wer obendrein auf einem Bergzipfel mal tiefinnerlich erlebt hat, was H. Hart in seinem „Gott" über-schriebenen Gedichte an Gedanken über des Schöpfers Werken und Wirken geboten, wird ganz von selbst in deren Bann kommen und, von ihnen über-wältigt, die Schlußworte an Gott voller Ergriffenheit richten und aus ehr-lichster Überzeugung bekennen: „Du zehrst an mir, wie Glut an Eisen zehrt, Du ruhst nicht, bis ich schlackenlos verklärt. Läßt Du von mir, bin ich ein Spiel, ein Spott; mein Ich, erfüllt mit Dir, ist selber Gott." Des Himmels Nähe hat auch der „Vater des Alpinismus", der berühmte Dichter der Frührenais-sance Francesco Petrarca, der von Avignon aus als erster um des Bergsteigens willen am 26. April 1336 den 1912 m hohen Mont Ventoux sich erkämpft, empfunden und die Schilderung seiner Besteigung mit den Worten geschlos-sen: „Wenn ich soviel Mühe darauf verwendet habe, meinen Leib ein ganz klein wenig dem Himmel näher zu bringen, wie sollte ich nicht alles tun, um meine Seele dahin gelangen zu lassen." Je nach seiner Weltanschauung hat der Bergsteiger eine mehr oder weniger starke religiöse Stimmung in den Bergen, manchem fehlt sie ganz wie z. B. dem bekannten Forschungsreisenden W. R. Rickmers, der den älteren Sektionsmitgliedern noch bekannt sein dürfte, durch seinen Vortrag „Zum Dache der Welt." In seiner Selbstbiographie „Querschnitt durch mich" erfahren wir, daß auf ihn „vor allem das Erhabene und Wuchtige wirkt", daß ihm heute „in den Alpen nur die rein bergsteige-rische, fast neugierlose Befriedigung winkt," daß er das aus dem Religiösen stammende Gefühlsmäßige ablehnt, denn, so schreibt er, „da wird nach mei-nem verrohten Geschmack zuviel gemühtelt und gemetaphyselt." Seine Antwort am Schlusse seines Buches auf die Frage, „Was sind mir heute die Berge?" wird auch die befriedigen, die seine obige Einstellung nicht teilen: „Einst habe ich die Berge geliebt. Jetzt bin ich mit ihnen verheiratet. Sie wurden mir Gefährten, Trost, Notwendigkeit. Und das ist mehr denn Leidenschaft. Das ist Freundschaft und Treue."

Im Alpenverein hat jeder das Recht zu einer eigenen Überzeugung, aber auch die Pflicht der Achtung vor der davon abweichenden Einstellung anderer. Für Menschen, denen, z. T. gerade durch ihre Bergtätigkeit, eine feste, gleichmä-ßige Art des Denkens, Fühlens, Wollens und Handelns zu eigen geworden ist, ist dieser Grundsatz geradezu selbstverständlich. In unserer Gemeinschaft herrscht wirklich absolute Toleranz. Diese ist durch die Satzung des Vereins aufs beste gesichert. Nach Punkt 4 ist alles untersagt, was sie stören könnte. Die Sektion ist unpolitisch, gestattet nicht die Erörterung und Verfolgung po-litischer Angelegenheiten und lehnt alle Bestrebungen und Bindungen klassen- und rassetrennender sowie konfessioneller Art ab. Darüber wird in unseren Reihen nie gestritten. Durch die wirklich geübte Duldsamkeit gegenüber jeder ehrlichen Überzeugung sind alle Mitglieder geeint, wie sie gleichfalls insge-samt, auch die, die infolge Alters oder aus sonstigen Gründen nicht mehr in den Alpen wandern oder deren Gipfel aus eigener Kraft ersteigen können, in einer geschlossenen Einheit zusammenstehen, um die Schönheit und die Ur-sprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten und dadurch die Liebe zur Heimat zu stärken. Sie stemmen sich keineswegs stur dagegen, daß technische Errun-genschaften auch Eingang in die Alpen finden. Bei gutem Willen aller kann dabei, wie manche Beispiele zeigen, eine Verschandelung der Landschaft ver-

mieden und auch die Störung des Bergfriedens durch den Mammonismus und die in seinem Gefolge auftretende Vermassung mit ihren üblen Begleitscheinungen vereitelt werden.

Möchten doch in den kommenden Zeiten noch weit mehr Menschen, besonders auch die Jugend, sich freudig zu den idealen Grundsätzen des Alpenvereins bekennen und diesen tatkräftig Geltung verschaffen!

Bergheil!

Au FREUND

Die Schöpfung des Berges

Und Gott sprach: „Es werde eine lichte Höhe auf Erden, gewaltig ragend gen Himmel, mir zur Ehre und aller Kreatur ein Zeichen!“

Und es geschah also.

Da hob sich des Meeres Grund; und was in seinen Tiefen schlief von Urzeit, trat ans Licht und ward Gestein.

Der Erde Feste erbehte; die Scholle der Länder brach und rollte dahin.

Ihre Tafeln stießen hart zusammen und bauschten sich auf, wie die Falten des Tuches. Es stauchte sich steil in die Lüfte, was Erdreich und Meeresgrund war. So stieg empor der gewaltige Berg.

Die Wasser des Himmels aber stürzten herab und gruben Züge seinem Antlitz.

Und Gott pflanzte grüne Matten um des Berges Fuß, eine Weide für das Tier und eine Stätte für den Menschen.

Er umgürtete ihn mit dunklem Wald, zu spenden reinen Odem und Stoff zu jedem Gerät.

Auf seine Schultern legte er einen Mantel von blendendem Eis und Schnee, zu wässern Wald und Weide.

Zu Häupten aber setzte er den aperen Fels, als Krone dem Berg, als Altar dem Menschen.

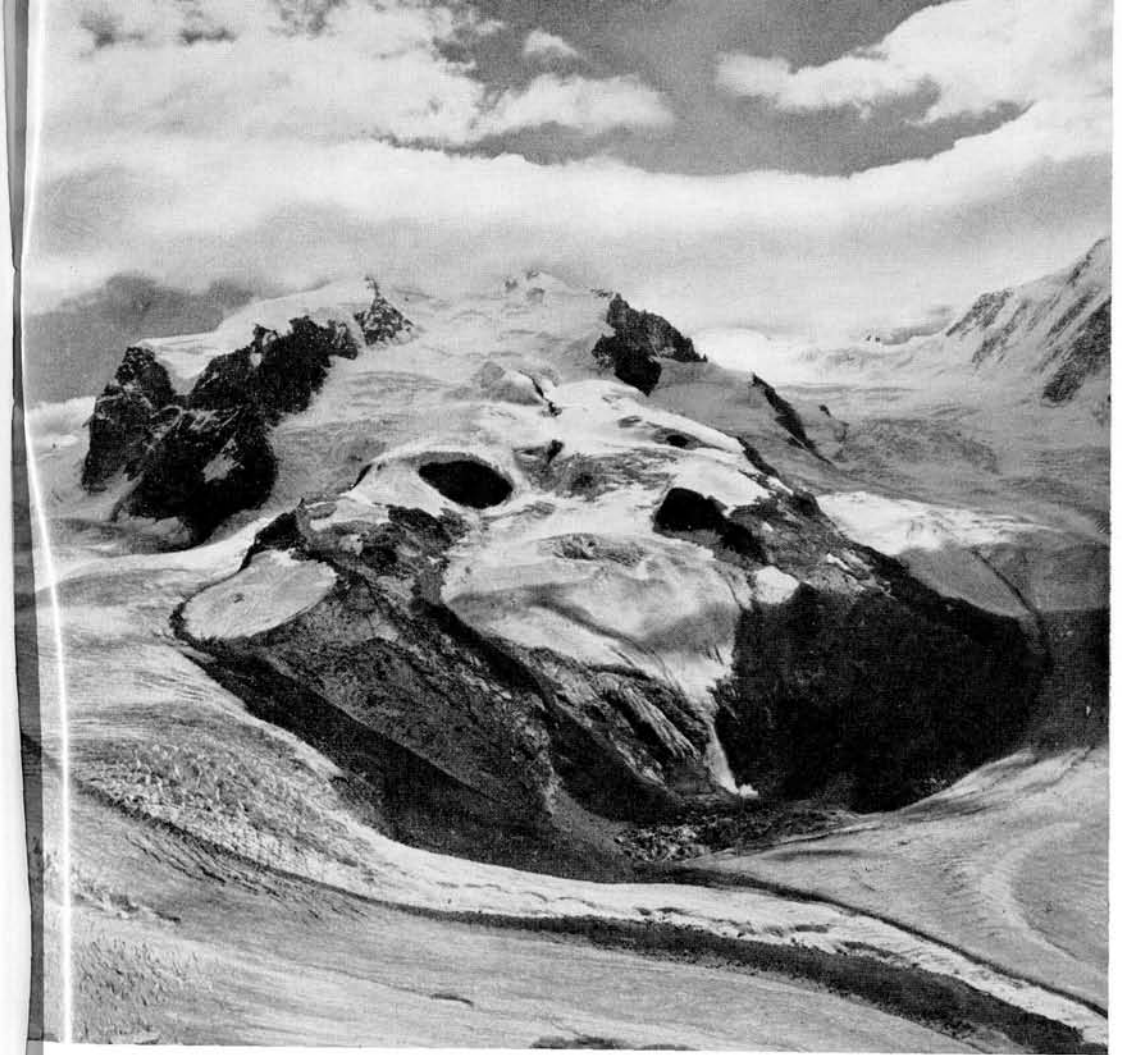
Ihm zündete die Lichter des Morgens heiliger Strahl, der sinkenden Sonne Glut das Feueropfer.

So schuf Gott den Berg nach seinem Bilde, zum Male seiner Allmacht und Güte, gewaltig und edel, lieblich und dräuend zugleich.

Und Gott segnete den Berg, und segnete alle, die zu ihm hinaufkamen aus den Tiefen des Leids,

Daß sie hinabstiegen leuchtenden Auges, und ging ein jeglicher froh zu seinem Werk.

Dr. HERMANN SCHMIDT



Monte Rosa

Fot.: Dr. J. Richarz



Breithorn
vom Gornergrat aus

Fot.: Dr. J. Richarz

Campanile di Val Montanaia

Viele Jahre stand der Campanile di Val Montanaia, dieser eigenartige Glockenturm in dem entlegenen Tale, auf meinem Wunschzettel. Doch, nachdem ich mit Sylvio Agostini, dem bekannten Brentaführer, die Guglia bestiegen und er mir von dem vierstündigen Geröllanstieg zum Campanile gesprochen hatte, da wurde er mit festem Striche von der Liste abgesetzt.

1937 bin ich auf der Zsigmondy-Hütte in den Sextener Bergen. Nach der Kleinen Zinne Nordwand macht mein Führer Hans Forcher mir den Vorschlag, mit ihm seinen Lieblingsberg, den Campanile di Val Montanaia, zu besteigen. Und da steht er wieder vor mir in seiner merkwürdigen Gestalt, er, der doch so lange einer meiner Wunschberge gewesen ist. Als ich von dem vierstündigen Geröllanstieg spreche, meint der Hansel: „Dann gehen wir eben einen andern Weg. Fels macht Ihnen ja nichts aus.“

Auf der Hütte angekommen, gibt Hans Forcher mir Paul Hübels „Gipelfahrten“ zu lesen. Der Verfasser schildert darin die Zweitbesteigung des Campanile. Ehrlich gesagt, mein Herz ist einige Stockwerke tiefer gerutscht, als ich von der „grauhaft exponierten Wand“ lese, durch die eine handbreite vollkommen ebene Leiste führt. An Exponiertheit dürfte dieselbe kaum zu übertreffen sein. An der Nordwand der Kleinen Zinne, an der Guglia di Brenta zum Beispiel, sind ja auch außerordentlich exponierte Plätze vorhanden, doch mit dem erwähnten Gesimse am Campanile können sie sich nicht messen.“ Fast verliere ich die Lust am Campanile. Doch Hans Forcher sagt: „Sie können's schaffen,“ und es fällt mir ein, daß Agostini und auch Don Tita Soraruf, der mich über die drei Vajolettürme und im Schnee- und Hagelsturm durch die Marmolata-Südwand geführt hat, mir den Campanile sehr empfohlen haben.

Nur mehr wenige Ferientage liegen vor mir. So bin ich gezwungen, Auto und Fahrer für 2 Tage zu mieten. Da ich nicht ungesichert abseilen will und Hans Forcher nicht 80 m Seil bei dieser schwierigen Tour tragen kann, nehmen wir Willi, den Träger der Hütte, mit.

Sonntag nachmittag fährt Georg Mair uns über den Kreuzberg, durch das Val Padola, durch herrlichen Wald, durch die romantische Piaveschlucht, durch kleine italienische Städte, bis wir Domegge erreichen. Hinter diesem Städtchen geht's auf schmalem Waldweg mit dem Auto weiter durch das Val Talagona. Ist die Steigung zu steil, so steigen wir aus, erfreuen uns an dem schönen Blick auf die Montanaia-Berge und an den großen Alpenveilchen, die den Waldboden hellila färben und einen köstlichen Duft ausströmen. Manchmal wird der Weg so schmal, daß Willi aussteigt und schaut, ob die Räder alle Platz finden. Gut, daß Georg Mair ein ausgezeichnete Fahrer ist; denn bei dem schmalen Weg, den vielen Kurven und den Steilhängen zum Bach hinunter hätte ein Wagensturz uns ein unrühmliches Ende im rauschenden Wildbach bescheren können. Bald haben wir einen Parkplatz erreicht. Wir steigen zu Fuß noch $\frac{1}{4}$ Stunde aufwärts und sind gegen $\frac{1}{2}$ 6 Uhr in der Padua-Hütte. Sie liegt am Waldesrand auf einer großen Wiese, auf der Kühe weiden. Wir vier haben ein recht vergnügtes Abendessen, das durch manch köstlichen Scherz gewürzt ist. Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr gehe ich zu Bett. Eine Zeitlang höre ich die drei noch auf dem Matratzenlager neben meinem kleinen Zimmer lachen. Dann schlafe ich so gut und ruhig, wie man es eben auf Hütten kann.

Um $\frac{1}{4}$ vor 4 Uhr werde ich geweckt. Der Himmel sieht gut aus. Um $\frac{1}{4}$ vor 5 Uhr ziehen Hans, Willi und ich los. Georg Mair winkt uns vom Fenster aus und kriecht wieder in die Falle. Für ihn hat der Tag noch nicht begonnen.

Unser Weg führt zuerst durch Wiese und schönen Wald, steigt dann über Geröll durch Felsen hinauf zur Forcella Gemelli. Hans ist weit vorgegangen gegen seine Gewohnheit. Ich kann mir denken warum. Hat er mich doch glatt irregeführt. Denn von Felsklettere keine Rede, eine ganz infame Schinderei durch Geröll! „Hätte ich das geahnt, ich hätte auf den Campanile verzichtet“, sage ich zu Willi. Aber alles Stöhnen hilft nichts, also weiter, bis die Forcella erreicht ist. Noch können wir unsern Campanile nicht sehen. Wir steigen die Forcella wieder im Geröll hinunter, und an einer Wegbiegung haben wir den ersten Blick auf den Campanile. (Bild 1) Noch ist seine freie Lage nicht zu erkennen, wohl aber schauen wir seine glatten, unheimlich abweisenden Steilwände.

Wir steigen wieder hinab ins Geröll und landen unten auf der Wiese, aus der der Campanile 230 m aufsteigt. (Bild 2) Wir umgehen den Turm und gelangen zum Einstieg auf der Ostseite. Zuerst geht es über leichte Schrofen, bis ein enger, überhängender Kamin den Weg sperrt. Rechts von ihm steigen wir hoch und queren oben in ihn hinein. Die Kletterei in der Ostwand ist nicht allzu schwierig, es geht gut weiter. Ein Überhang, der sonst wohl viel Kraft erfordert, wird von Willis Schulter überlistet. Wir queren im Zickzack zur Südwand, durchklettern schräg deren ganze Breite bis zu ihrer Westkante.

An dieser Stelle haben die beiden Bergsteiger Zanutti und Cozzi, die den ersten Ansturm auf diesen verwegenen Felsturm wagten, umkehren müssen. 1902 ist die Ersteigung Wolf von Glanvell und Günther von Saar geglückt. Wir stehen also an dieser Stelle. Eine glatte, gelbe Wand steigt vor uns auf. Links zeigt sich ein überhängender, sehr schmaler Riß, der Cozzi-Riß. Hans steigt auf Willis Schulter und überwindet langsam das erste Hindernis. „Na, das kann schön werden“, denke ich. Auch ich stehe auf Willis Schulter, recke mich, um einen Griff zu fassen, habe beide Hände am Fels, Tritte sind keine da, und rutsche ab. Daraufhin wirft Hans ein Seilende hinunter. „Klettern Sie am Seil hoch.“ Ich versuche dieses zu fassen, muß mich vom Fels zurücklehnen und rutsche zum zweiten Male ab. Jetzt ist meine Geduld zu Ende. Ich habe den Spaß an diesem Riß verloren, weigere mich weiterzugehen. Ich sehe ja doch nicht ein, daß ich mich in meinen Ferien so abquälen soll, und will allen Ernstes umkehren. Aber da habe ich die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Man redet mir gut zu, Hans von oben, Willi unten. Doch ich mag nicht mehr, zumal hinter dem Cozzi-Riß zwei weitere Schwierigkeiten als Schreckgespenster vor mir stehen. Hans will mir eine Stunde Rast gewähren und meint, Willi solle schon heraufkommen, er könne dann oben sichern helfen. „Kommt nicht in Frage, Mehlsacktechnik gibt es nicht! Willi bleibt unten!“ rufe ich ganz erbozt. Nach einigen Minuten bin ich zum dritten und letzten Versuch bereit. Hans ruft mir zu: „Es sind ja nur 2 m, die allerdings sehr viel Kraft brauchen. Gehen Sie mit dem rechten Knie in den Riß.“ Hätte der gute Forcher das doch gleich gesagt! Beim dritten Anhieb fällt der für mich wirklich äußerst schwierige Riß. Schon rutschen die Hände wieder ab, die Griffe sind alle glatt und nach unten gerichtet, so daß sie nur kurzen Halt gewähren. Aber durch das Hochschieben des eingeklemmten Knies er-



Bild 1

*Blick auf den
Campanile di Val Montanaia*

Fot.: S. Schlaadt

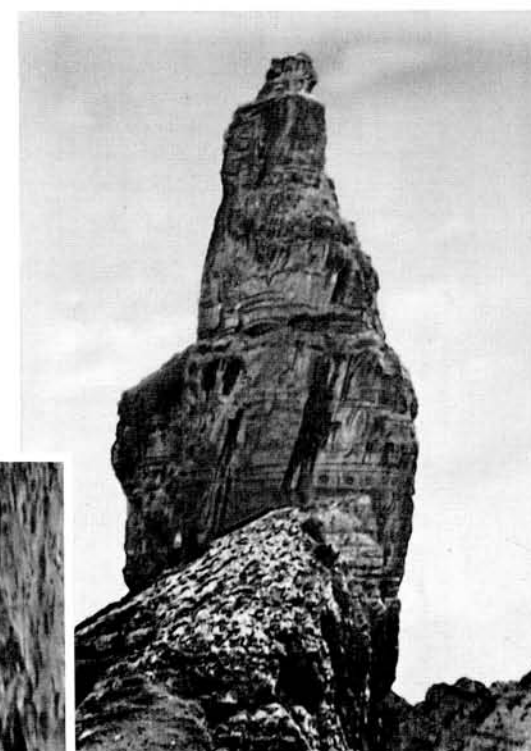


Bild 2

*Der Campanile
Nordseite*

Fot.: S. Schlaadt

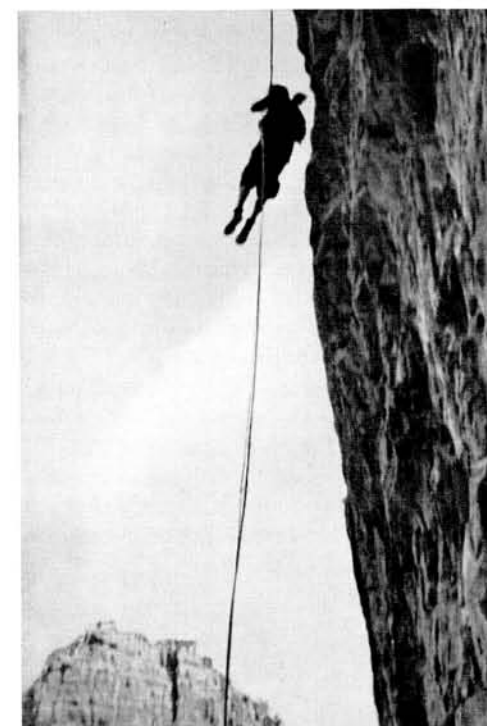


Bild 3

*Abseilen
am Campanile*

Fot.: S. Schlaadt

reiche ich die nächst höheren Griffe, und die schwere Arbeit liegt jetzt hinter mir.

Willi, ein ganz vorzüglicher Kletterer, steigt wohl schneller als ich, aber auch er schafft's nicht auf den ersten Anhieb. Und jetzt kommt die 2. Schwierigkeit, die gefürchtete Traverse. Als ich sie sehe, rufe ich aus: „Na, die ist doch nicht so gefährlich“, und ich habe an Don Tita denken müssen, daß auch er die Exponiertheit nicht so empfunden, wie sie in den Beschreibungen geschildert wird. Hans Forcher geht als erster vorsichtig hinüber, von Willi gesichert. Dann folge ich ihm. Ein Glück, daß mir, wie Willi später sagt, jedes Gefühl für Ausgesetztheit abgeht. Ich balanciere seelenruhig hinüber, selbst ein kleiner Überhang stört mich nicht. Die Wand ist absolut glatt, so daß man nur mit den Händen darüber tastet. Der ganze Fuß findet bei diesen 25 m nirgends Platz. So haben wir die Westseite durchquert und schleichen um die Kante. Nun wird das Band etwas breiter, der Fuß kann schon mal ganz ruhen. 10 m sind es bis zu einer Nische, in der Hans und ich knapp Platz haben.

Willi kommt vorsichtig nach, und als er uns erreicht hat, muß Hans die dritte Schwierigkeit in Angriff nehmen, den Glanvell-Riß. Mich schaudert's, wie er hinausklettert zwischen zwei Felsen hindurch, Überhänge, die unerhört und unmöglich erscheinen in ihrer Ausgesetztheit, so daß ich zu Willi sage: „Ausgeschlossen, das kann ich nicht!“ Aber schon heißt es: „Nachkommen!“ Ich steige in dem Riß hoch mit dem Gesicht nach außen, dann hinaus zu den Überhängen, drehe mich und rufe Willi zu: „Das ist ja ganz leicht“, und schön luftig geht's höher bis auf das breite Ringband.

Dann folgt eine schöne lustige Kletterei von 30 m. Willi klettert ohne Seil, Hans und ich sind noch durch das Seil verbunden.

Auf einmal höre ich die Glocke des Campanile läuten. Willi ist schon oben, und gleich darauf betrete auch ich den Gipfel und lasse dankbaren Herzens die Glocke ertönen, die den Kirchturm seit 1926 zielt. Auf der einen Seite trägt sie eine Inschrift, auf der andern ist der Campanile abgebildet.

Eine äußerst glückliche Gipfelrast halten wir hier oben in luftiger Höhe. Auf dem Gipfel kommt mir so recht zum Bewußtsein, daß dieser Berg eine ganz besondere Lage hat. Frei wächst er aus der Wiese heraus, steht ganz einsam inmitten wunderbarer Felsberge, die ihn von allen Seiten mit ihren lotrechten Wänden umgeben, die höher emporsteigen als die trotzig steilen, wuchtigen Wände des Campanile. Nur nach Südwesten öffnet sich der Bergeskranz und gibt den Blick frei in das Tal Gimuliana, das von mächtigen Bergketten umrahmt ist. Schön, unsagbar schön ist es da oben in der warmen Sonne. Der Cozzi-Riß mit seinen Schrecken ist vergessen. Ich gebe mich ganz der Freude hin, auf dem Gipfel des Campanile zu sein, der doch in seinem kühnen Aufbau zu den verwegensten Türmen der Alpen gehört. Und wie freut sich Willi, daß wir ihn mitgenommen. Auch Hans Forcher ist glücklich, daß er noch einmal auf seinem Lieblingsberg weilen kann.

Wir durchblättern das Gipfelbuch. Die Erstbesteigung im Jahre 1902 ist nachgetragen. Die Zweitbesteigung hat Paul Hübner mit seinem Freund Oskar Uhland 1903 gemacht. Wir blättern weiter und finden manchen Namen mit hochalpinem Klang. Hinter den Namen von Sylvio Agostini zeichnet Hans Forcher ein kleines Kreuz. Ist er doch im Jahre zuvor in seinen geliebten Brentabergen abgestürzt.

Wir haben die 300. Besteigung gemacht. So ist der Campanile im Durchschnitt jährlich neunmal bestiegen worden. Das ist nicht viel; doch er liegt zu weit ab und verlangt einen langwierigen, anstrengenden Anmarsch. Vielfach wird gezeltet, wie es auch die Zweitbesteiger getan.

Es wird Zeit zum Aufbruch, da wir ja heute abend noch nach Sexten wollen und unbedingt vor Dunkelheit die nicht ganz harmlose Waldfahrt hinter uns haben müssen. So beginnt der Abstieg. Bis zum Ringband ist uns der Weg bekannt. Der weitere Abstieg ist vorerst etwas luftig. Vierzig Meter freies Abseilen an der glatten, oben vorspringenden Nordwand. Ich muß als erster hinunter. Um zu starke Reibung zu vermeiden, hat Hans Forcher noch ein Seilende mitgenommen, das zum Kreis geschlossen und zur 8 geschlungen wird. Ich steige ein. In die Achterschleife wird der Karabinerhaken eingehängt. Durch diesen Haken läuft das Abseilseil. Nun kann die Abfahrt in die Tiefe beginnen. Zum erstenmale seile ich frei ab. Während der ersten 6 m kann ich mich mit den Füßen noch abstemmen, aber dann wird's sehr luftig. Tief unten sehe ich den Felsabsatz, auf dem das Seilende liegt und auf dem ich landen muß. Da ich von oben gesichert bin, kann ich die Schnelligkeit der Luftreise nicht allein regeln. Das neue Seil bildet Schlingen und läuft nicht so schnell durch den Karabiner oben am Mauerhaken. Die Fahrt geht langsamer als mir lieb, und ich fahre Karussell. Ich lande etwas schwindelig, erhole mich aber schnell und mache einige Aufnahmen von der Luftreise der beiden. (Bild 3).

Nach kurzem Klettern folgt eine 2. freie Abseilstelle von 18 m. Ein harmloses Abwärtsklettern ohne Seil bringt uns auf grünen Rasen. Hier lagern wir mit dem Blick auf die rätselhafte Berggestalt des Campanile. Nach einer halben Stunde wandern wir weiter; denn wir haben noch einen weiten Weg. Wieder steigen wir steil auf durch Geröll bei heißer Sonne zur Forcella Montanaia. Ein fernes Grollen kündigt von einem Gewitter. Ob es zu uns kommt? Es ist mir gleich, uns kann es nicht mehr stören. Immer wieder schaue ich zurück, denn bei weiterem Abstand wächst die Schönheit des Berges. Ich muß an die Guglia di Brenta denken. (Bild 4 und 5). An edler Form übertrifft die Guglia den Campanile. Aber die freie, unfaßbare Lage hat er der Guglia voraus. Ist alles andre um ihn her versunken? Ist er in seiner fast grotesken Form im Kampf der Naturgewalten Sieger geblieben? Ich kann wohl verstehen, daß man diesen Riesenobelisken den „unlogischsten Berg“ genannt hat.

Wir haben die Forcella Montanaia erreicht, und was wir mühsam an Höhe gewonnen, muß durch eine ermüdende Geröllfahrt wieder wettgemacht werden. Es folgt ein längerer Waldweg, und gegen 5¼ Uhr sind wir wieder in der Hütte, wo wir von Georg Mair freudig begrüßt werden. Wir stärken uns, verlassen die Hütte und sind in 12 Minuten am Parkplatz. Gut und sicher fährt der Schorchl uns nach Sexten.

Nach dem Abendessen treffen wir vier uns im Gasthaus zur Post, wo wir den Campanile mit Muskateller und Asti Spumante begießen. Ich bin froh und von Herzen dankbar, daß Hans und Willi stärker gewesen sind als ich und sich meiner Forderung umzukehren widersetzt haben. Denn dadurch erst ist ein Traum zur Wirklichkeit und bin ich um ein wunderbares Bergerleben reicher geworden.

SOPHIE SCHLAADT



Bild 4
*Der Campanile,
gesehen vom Aufstieg
zur Forcella Montanaia*
Fot.: S. Schlaadt

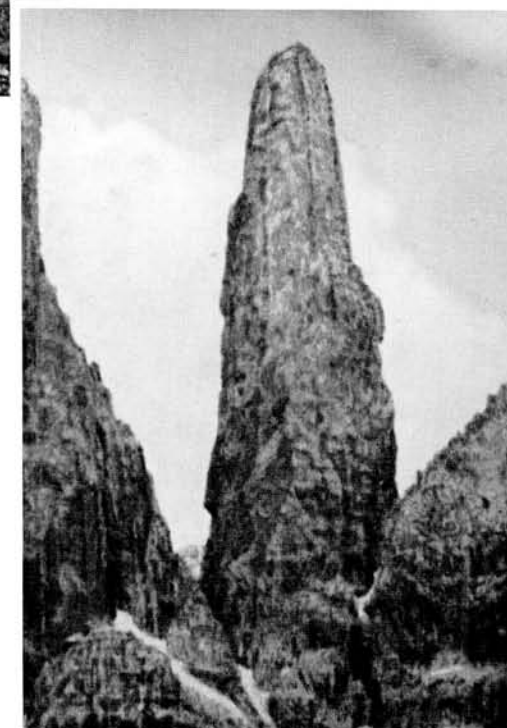


Bild 5
Guglia di Brenta
Fot.: S. Schlaadt

Der jetzige Vorstand

Zahnarzt Dr. Karl Gerz
Dipl.-Ing. Hans-Otto Boettcher
Hans Krüll
Grete Brück
Willy Lechler

1. Vorsitzender
2. Vorsitzender
Kassenwart
1. Schriftführerin
2. Schriftführer

Ehrenmitglieder

San.-Rat Dr. med. Robert Keller
Mitgründer der Sektion Koblenz
Eckhardt, Karl, Oberreg.- u. Schulrat i. R.

Koblenz
Münster am Stein

Verzeichnis der Mitglieder

Adams, Johannes	Anstaltsleiter	Koblenz-Lützel
Aderholdt, Hans-Joachim	Zeitungsverleger	Koblenz
Asprion, Franz	Brauereidirektor	Koblenz
Auer, Max	Kaufmann	Koblenz-Ehrenbreitstein
Banck, Helmut	Gerichtsassessor	Boppard
Barth, Elly	Geschäftsinhaberin	Koblenz
Baye, Georg	Kaufmann	Koblenz
Beissel, Rudolf-Josef	Ingenieur	Aachen
Beissel, Winfried	Kaplan	Kempenich
Bellebaum, Charlott	med. Assistentin	Koblenz-Horchheim
Bliemel, Alfons	Oberreg.- u. baurat	Koblenz
Böcher, Hermann	Forstmeister	Daun (Eifel)
Böcher	Ehefrau	Daun (Eifel)
Boehm, Walter	Dipl.-Ing.	Koblenz
Boettcher, Hans-Otto	Dipl.-Ing.	Koblenz
Boettcher, Hilde	Ehefrau	Koblenz
Brandenburger, Josef	Pastor	Vallendar
Breuer, Toni	Witwe	Koblenz-Lützel
Brück, Grete	Notarbürovorsteherin	Koblenz
Brück, Trude		Koblenz
Brügemann, Georg	Ingenieur	Koblenz
Brügemann,	Ehefrau	Koblenz
Brand, Eva		Koblenz
Bode, Günter		Koblenz-Ehrenbreitstein
Bröder, Roland	Steuerinspektor	Koblenz
Bruneß	Ehefrau	Koblenz
Bürkle, Wilh. Gustav	Kaufmann	Bingen
Bürkle	Ehefrau	Bingen
Buresch, Fritz		Nieder-Oberweiler
Busch, Karl	Apotheker	Neuwied
Buys, Eduard	Oberreg.- u. Gewerberat	Koblenz
Buys	Ehefrau	Koblenz
Cast, Maria	Oberschullehrerin	Koblenz-Horchheim
Diehl, Martin	Kaufmann	Koblenz
Diehl, Evelyn	Ehefrau	Koblenz
Drünert, Maria		Andernach
Ehmig, Georg	Ingenieur	Bendorf-Mülhofen
Ehmig, Ursula	Verw.-Angestellte	Bendorf-Mülhofen
Einig, Dr. Anton	Zahnarzt	Andernach
Engers, Dr. Max	Geschäftsführer	Andernach
Eschholz, Anna	Oberschullehrerin	Koblenz
Eschweiler, Dr. ing., Walter	Oberreg.- u. baurat	Koblenz

Eschweiler Eschweiler, Werner Eschweiler, Hans Euler, Gretl Ewerke, Maria	Ehefrau cand. ing. stud. jur. Landwirtschaftslehrerin	Koblenz Koblenz Koblenz Kruft Koblenz	Kremerskothen, Elisabeth Kremser, Gisela Krüll, Hans Küpper, Lotte Kurig, Helga	Oberschullehrerin Bankangestellter Oberschullehrerin Stenotypistin	Koblenz Koblenz Koblenz Koblenz Koblenz
Faber, Dr. jur. Ludwig Felsenstein, Hans Forstmeier, Hans Forstmeier, Irmgard Fluck, Elisabeth Freund, August Freund, Marianne Frick, Therese Friedrich, Dr. Wilhelm	Oberlandesgerichtsrat Dipl.-Kaufmann Regierungsrat a. D. Ehefrau Geschäftsinhaberin Studienrat med. tech. Assistentin Dipl.-Bibliothekarin Oberreg.- u. baurat	Koblenz Osnabrück Bonn Bonn Niederlahnstein Koblenz-Lützel Koblenz-Lützel Koblenz Koblenz	Lambrecht, Helmrich Lambrecht, Ilse Langguth, Richard Laue, Helene Laue, Karl Lechler, Willy Lechler, Lilly Luxem, Gertrud	Ingenieur Ehefrau Weingutsbesitzer Witwe Landgerichtsdirektor Bankprokurist Lehrerin	Neuwied Neuwied Traben-Trarbach Koblenz Osterwalde Koblenz Koblenz Koblenz-Niederberg
Gerz, Dr. Karl Gerz, Mary Goetz, Elly Gottsacker, Maria Graeff, Hanns	Zahnarzt Ehefrau Geschäftsinhaberin Lehrerin Rechtsanwalt	Koblenz Koblenz Koblenz Koblenz Koblenz	M a n n , Ferd. Eduard M a n n , Heinz Maring, Dr. med. Leo Martini, Lothar Martini, Marie-Therese Marx, Katharina M a u , Hans M a u , Christel Meckeler, Gustel, † 1954 Mentges, Josef Merbach, Grete Merkelbach, Walter Meyer z. Capellen, Gertrud Milz, Cäcilie Mosler, Maria Muck, Dr. ing. Hans Müller, Carl Willy Müller, Klaus Müller, Heinrich Müller, Rose Müller, Karl-Heinrich Müller-Steinfahrt, Walter	Fabrikant Baumeister Arzt Buchhändler Ehefrau Oberschullehrerin Sparkasseninspektor Ehefrau Buchhändler Studienrätin Kaufmann Chemiker Juwelier Goldschmied Kaufmann Ehefrau	Koblenz Koblenz-Ehrenbreitstein Koblenz Koblenz Koblenz Andernach Koblenz-Lützel Koblenz-Lützel Koblenz Oberlahnstein Meißen/Sa. Koblenz Kobern St. Sebastian Koblenz Oberlahnstein Koblenz Koblenz Koblenz-Metternich Koblenz-Metternich Koblenz-Metternich Rübenach
Habbel, Gretel Hammel, Maria Hachenberg, Friedrich Harms, Heinz Harms, Toni Heinen, Ria H e i n z , Dieter Heyer, Elly Herchen, Marianne Hilderscheid, Dr. jur. Heinz Hochstein, Lieselotte H o f , Maria Hohagen, Käte Huesgen, Joh. Wilh. Henrich, Franz, † 1954	Gärtnereibesitzerin Mittelschullehrerin Domänendirektor Direktor Ehefrau Buchhalterin stud. ing. Postassistentin Notar kfm. Angestellte Gewerbelehrerin Ehefrau Weingutsbesitzer Justizrat	Niederlahnstein Oberlahnstein Neuwied Koblenz Koblenz Bad Ems Eiershausen Koblenz-Metternich Oberlahnstein Koblenz Oberlahnstein Koblenz Koblenz Traben-Trarbach Koblenz	Neumann, Hannelore Neuerburg, Dr. med. Hans-Joachim Nobbers, Heinrich, Nölle, Dr. jur. Rudolf	Apothekerin Hans-Joachim Apotheker Reg.-Direktor i. R.	Bendorf Koblenz Koblenz Koblenz
Jung, Christa Jung, Karl Jung, Wilhelm Junges, Hans	 Kaufmann Studienrat Kaufmann	Koblenz Koblenz Koblenz Koblenz	Peres, Dr. med. Ernst Peres, Edith Pfeffer, Dr. med. Gustav Pfeffer Probst, Dr. Kurt	Arzt Ehefrau Ehefrau Brauereidirektor	Koblenz Koblenz Düsseldorf Düsseldorf Neuwied
Kaes, August Kaethner, Hugo Kaethner, Erna Karbach, Heinrich Kappler, Ingeborg Klein, Dorothea Knab, Peter-Aloys Knab, Wilhelmine Knitelius, Carola Knitelius, Gisela Knödgen-Simonis, Hugo Knödgen-Simonis, Rosel Kockerols, Adolf Kölges, Sybille Köhler, Maria Kohlenberg, Hanna Koller, Hildegard Kost, Martha Kraus, Hans-Heinr. Kraus, Käte	Kaufmann Kaufmann Ehefrau Röntgen-Assistentin Ehefrau Brauereidirektor Ehefrau Pfarrer Ehefrau Witwe Buchhalterin Angestellte Witwe kfm. Angestellter Ehefrau	Koblenz Koblenz Koblenz Kamp-Bornhofen Koblenz Kruft Enkirch/Mosel Enkirch/Mosel Koblenz Koblenz Koblenz Koblenz Bottrop/Westf. Mülheim/Ruhr Koblenz Neuwied Koblenz Koblenz Niederlahnstein Niederlahnstein	Quast, Anneliese Rädle, Heinz Ratz, Dr. Nithard Ratz, Marie-Luise Rauch, Dr. Fritz Rauch, Ilse Reichert, Martin Reinartz, Dieter Reininghaus, Dr. Max Reuter, Dr. med. Fritz Richarz, Dr. Josef Richter-Weickel, Cläre	Witwe Direktor Zahnarzt Ehefrau Zahnarzt Ehefrau Zahnarzt Apotheker Oberregierungsrat Facharzt Chemiker Ehefrau	Koblenz-Oberwerth Koblenz Koblenz Koblenz Koblenz Koblenz Koblenz Koblenz Neuwied Koblenz Königswinter Höhr-Grenzhausen

Röser, Siegfried	Kaufmann	Koblenz
Runge, Adelheid	Witwe	Koblenz
Sarx, Dr. Hans-Georg	Kaufmann	Andernach
Schaden, Matthias	Brauereidirektor	Koblenz
Scheid, Edith		Koblenz
Schild, Anna		St. Goar
Schlaadt, Meinhard	Studienrat	Geisenheim
Schlaadt, Sophie	Rektorin	Oberlahnstein
Schmidt, Dr. Hermann	Zahnarzt	Koblenz
Schmidt, Ursula	Ehefrau	Rhens
Schnabel, Hermann	Kaufmann	Koblenz
Schnabel, Hans	Kaufmann	Koblenz
Schneider, Karl	Holzwerke	Baumbach
Schniewind, Ilse	stud. ing.	Engers
Schniewind, Maria	Notariatssekretärin	Koblenz
Schrage, Anton	Bankdirektor	Andernach
Schrage, Gertrud	Ehefrau	Andernach
Schraudebach, Irmgard	Gewerbeoberlehrerin	Koblenz
Schwalbert, Maria	Lehrerin	Oberlahnstein
Seeligmüller, Dr. med. Erwin	Facharzt	Nassau/Lahn
Seeligmüller, Charlotte	Ehefrau	Nassau/Lahn
Seidel, Bernhard	Handelsvertreter	Dierdorf
Simony, Werner	Dipl.-Kaufmann	Bendorf
Sonntag, Dr. med. Walter	Arzt	M.-Gladbach
Sonntag, Dr. med. Elisabeth	Ehefrau	M.-Gladbach
Sonntag, Albrecht		M.-Gladbach
Sonntag, Gisela		M.-Gladbach
Sonntag, Ingo		M.-Gladbach
Specht, Konrad		Adenau
Stein, Ferdinand	Bauingenieur	Brohl
Suter, Otto	Schulrat i. R.	Bendorf
Suter, Maria	Ehefrau	Bendorf
Thaler, Wolfgang	kfm. Angestellter	Niederlahnstein
Thelen, Heribert		Andernach
Tietz, Jean	Stadtoberinspektor	Koblenz
Tietz	Ehefrau	Koblenz
Timme, Wilhelm	Dipl.-Ing.	Koblenz
Timme, Gitta	Ehefrau	Koblenz
Timme, Eberhard		Koblenz
Todt, Karl	Direktor	Nassau
Ulrichs, Paula	Oberschullehrerin	Koblenz
Wächter, Dr. Dr. Erich	Kaufmann	Rhens
Wagner, Hubert	Oberreg.- u. baurat	Koblenz
Wahl, Ilse		Kassel
Watrinet, Heinrich	Studienrat	Koblenz
Weiland, Helmut		Koblenz
Weiland, Kurt		Koblenz
Weißheimer, Lieselotte		Andernach
Will, Paul-William	Oberingenieur	Bendorf
Wittmeyer, Wilhelm	Kaufmann	Andernach
Witton, Karljörg	Dipl.-Ing.	Koblenz
Wohlfahrth, Ernst	cand. chem.	Koblenz
Wolf, Wilhelm	Oberlokführer	Mayen

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000039682

vereins-
rel